

# „Gemeinschaftsschule in Thüringen ein Erfolgsrezept“

**Helmut Holter** Minister für Bildung, Jugend und Sport des Freistaates Thüringen im Interview mit **Konstanze Schneider** und **Dieter Zielinski**

**Dieter Zielinski**

*Wir haben uns Ihren Lebenslauf angeschaut und dabei gesehen, dass Sie ursprünglich gar nicht aus dem Bereich Bildung kommen. Sie waren vorher in Mecklenburg-Vorpommern Minister für Arbeit und Bau sowie Fraktionsvorsitzender der Linken. Wie kam es dazu, dass Sie in den Bildungsbereich eingestiegen sind? Welche Bedeutung hat das Thema Bildung für Sie persönlich?*

**Helmut Holter**

*Erfahrungen mit dem längeren gemeinsamen Lernen habe ich aus DDR-Zeiten. Ich habe zunächst die polytechnische Oberschule und dann die erweiterte Oberschule, also das Gymnasium, in der 9. und 10. Klasse besucht. Ich wurde für die Vorbereitung auf ein Auslandsstudium an der Arbeiter- und Bauernfakultät der Martin-Luther-Universität in Halle ausgewählt. Dort habe ich 1971 mein Abitur abgelegt. Danach habe ich zweimal in Moskau studieren können, einmal Bauingenieurwissenschaften und einmal Gesellschaftswissenschaften. Da wird schon deutlich, Bildung hat mich ständig begleitet.*

*Als Landesvorsitzender, Minister, stellvertretender Ministerpräsident und Fraktionsvorsitzender in Mecklenburg-Vorpommern war ich immer Generalist für alle Themen, auch für das*

*Bildungsthema. Die Umbrüche auch nach der Wiedervereinigung im Bildungssystem in Mecklenburg-Vorpommern habe ich selbst miterlebt.*

*Im 1. Halbjahr 2017 habe ich in Thüringen in der Kommission „Zukunft Schule“ mitgearbeitet. Aus dieser Arbeit heraus bin ich gebeten worden, das Amt des Ministers für Bildung, Jugend und Sport in Thüringen zu übernehmen. Das war eine große Herausforderung. Unterrichtsausfall, Lehrermangel waren die großen Stichworte. Seit sieben Jahren bin ich jetzt Minister in Thüringen und das sehr gerne.*

*Bildung beginnt ja eigentlich bereits mit dem Kind im Mutterleib. Ich halte es außerdem für wichtig und richtig, dass bereits mit Kleinstkindern und Kleinkindern kommuniziert wird. Die Beziehungen zwischen Mutter, Vater und Kind sind immer schon wichtig für die Entwicklung.*

*Bildung zieht sich dann durch Kindheit und Jugend, aber natürlich kommt es darauf an, immer neugierig zu bleiben und zwar das ganze Leben lang. Bei neuen Themen geht es mir noch heute so, dass ich mich weiterbilde, mich sehr ausführlich mit diesen Themen beschäftige. Das kann ich nur jedem empfehlen. Lebenslanges Lernen ist für mich nicht nur eine politische Losung, sondern auch mein Lebensprinzip.*

**Konstanze Schneider**

*Danke für die persönlichen Einblicke. Sie haben bei unserem Bildungskongress zum Thema „Gemeinschaftsschule in Thüringen ein Erfolgsrezept“ eine Rede gehalten. Vielleicht können Sie auch dies für das Magazin kurz zusammenfassen. Was macht den Erfolg der Gemeinschaftsschule in Thüringen aus?*

**Helmut Holter**

*Thüringen ist mit der Wiedergeburt des Freistaates einen einseitigen Weg gegangen, nämlich die Umsetzung des nach westdeutscher Art gegliederten Schulsystems. Erst 2009, als es eine Koalition aus CDU und SPD gab, konnte die SPD durchsetzen, die Thüringer Gemeinschaftsschulen (TGS) diesem System hinzuzufügen.*

*Das Erfolgsrezept für das längere gemeinsame Lernen besteht darin, dass die Kinder lange zusammenbleiben und über diesen Weg zu den verschiedenen Bildungsabschlüssen geführt werden. Die Erfahrung zeigt, dass Kinder und später Jugendliche, die gemeinsam lernen, sich auch gegenseitig motivieren, bei den Starken die Stärken gestärkt, bei den Schwachen die Schwächen geschwächt werden und so alle mitgezogen werden. Das ist unser Erfolgsrezept.*

*Unter Rot-Rot-Grün haben wir den Ausbau der TGS stetig vorangetrieben. Ich habe als Minister auch entschieden, dass die Gemeinschaftsschulen einen besonderen Stellenwert in Thüringen haben, indem sie über die Schulpauschale mehr Stunden*

bekommen. In Thüringen gibt es generell und damit auch an den Gemeinschaftsschulen Schulsozialarbeit. Neu sind Pädagogische Assistenzen hinzugekommen. D. h. wir geben unwahrscheinlich viele Ressourcen in die Gemeinschaftsschulen.

Die frühzeitige Entscheidung, welche Schule welches Kind ab der 5. Klasse besucht, ist für die Entwicklung der Kinder nicht förderlich. Der klar bessere Weg ist, länger gemeinsam lernen, nämlich bis zur 10. Klasse.

Um Gemeinschaftsschulen erfolgreich zu machen, braucht es mehreres: Das ist, erstens, der politische Wille, und zwar über Parteigrenzen hinweg. Zweitens brauchen diese Schulen natürlich die nötigen Ressourcen, zusätzliche Ressourcen. Und drittens braucht es ein Kollegium mit multiprofessioneller Unterstützung. Diese multiprofessionellen Teams geben das Beste für die Schülerinnen und Schüler. Wir haben in Thüringen viele gute Beispiele, wo das gut funktioniert.

Die jetzige Koalition, SPD, Grüne und Linke, ist für das längere gemeinsame Lernen. Die CDU hat nicht nur erhebliche Bedenken, sondern auch Widerstände entwickelt. Nach deren Auffassung muss die Schullaufbahn in der vierten Klasse entschieden werden. Dabei stehen Gemeinschaftsschulen, das muss ich noch einmal betonen, gar nicht gegen die Gymnasien. Im Gegenteil Gemeinschaftsschulen bis zur 10. Klasse kooperieren mit Gymnasien. Die Lehrpläne sind so aufeinander abgestimmt, dass die TGS-Schülerinnen und

Schüler erfolgreich die Oberstufe schaffen können. Unter den herrschenden politischen Bedingungen haben die Gymnasien ihre Daseinsberechtigung.

#### **Dieter Zielinski**

*Was auffällt ist, dass es in Thüringen sehr viele Schulformen gibt. Im Informationsflyer zur Gemeinschaftsschule heißt es: „Eltern vertrauen der Thüringer Gemeinschaftsschule. 80 % der Eltern wollen das längere gemeinsame Lernen für ihre Kinder.“ Wenn man sich jetzt das Schulangebot ansieht, dann gehen ca. 20 % der Schülerinnen und Schüler des Sekundarbereichs in diese Schulform. Ist das nicht ein Missverhältnis? Müsste dem nicht abgeholfen werden, d. h. dass politisch gesteuert werden müsste, dass es mehr Gemeinschaftsschulen gibt? Ich frage noch einmal nach der Steuerung und der Verantwortung. Brauchen wir nicht auch in Thüringen die eine Schule für alle? Die GGG vertritt diese Position. Wir fordern die Überwindung des selektiven deutschen Schulsystems und damit auch die Überwindung des Gymnasiums zugunsten einer Schule für alle. Wie stehen Sie zu dieser Idee? Es ist ja im Prinzip auch eine Programmatik, die von der Partei der Linken vertreten wird.*

#### **Helmut Holter**

Ganz klar, ich bin für eine Schule für alle.

Das kann ich am Beispiel Jena deutlich machen. Jena hat Grundschulen, Jena hat Gemeinschaftsschulen, Jena hat Gymnasien. In Jena ist bildungspolitisch, u. a. unter der Führung eines Dezernenten der CDU, genau dieses Prinzip aufgebaut worden. Da gibt es keine Regelschule. Hier hat man also schon einen klaren Weg beschritten. Mit weniger Schularten und kla-

ren Strukturen wurde aber dennoch eine große Vielfalt unter den Schulen erreicht. Gerade die Gemeinschaftsschulen mit ihren individuelleren pädagogischen Konzepten stehen für diese Vielfalt. Mich hat auch gewundert, dass es hier so ein festgefügt System gibt. Das hängt daran, dass das gegliederte Schulwesen in Thüringen sogar in der Verfassung steht. Das aber macht die politische Steuerung schwierig. Und es widerspricht oft dem Wunsch in der Bevölkerung bzw. dem Wunsch der Eltern, Sie haben es zitiert. Das hat natürlich auch etwas mit der Erfahrung aus DDR-Zeiten zu tun.

Ich war jetzt jüngst bei der IHK in Südthüringen, in Suhl. Dort fand im Frühjahr zur Europawahl und zu den Kommunalwahlen eine große Veranstaltung mit allen bildungspolitischen Sprecherinnen und Sprechern statt. Die IHK Südthüringen hat im Vorfeld der Landtagswahlen ganz klar die Forderung nach dem längeren gemeinsamen Lernen, der Gemeinschaftsschule, für ganz Thüringen erhoben. Die Wirtschaft in Thüringen fordert die Gemeinschaftsschule. Das ist sehr interessant, weil die Wirtschaft entsprechende Anforderungen an die zukünftigen Auszubildenden hat.

#### **Konstanze Schneider**

*Kommen wir noch einmal zur Gretchenfrage der einen Schule für alle, nämlich wirklich für alle, d. h. eben auch für Kinder, die Besonderheiten und Einschränkungen haben, zur Inklusion. Denn die eine Schule für alle ist ja erst eine Schule für alle, wenn nämlich auch Kinder mit besonderer Förderung, sei es, dass sie hochbegabt sind, sei es, dass sie schlecht sehen, dass sie psychische oder andere Probleme haben, dorthin gehen. Da stellt sich die Frage*

noch einmal viel deutlicher. Gibt es wirklich eine Schule für alle? In der Zeit, in der Sie jetzt die Verantwortung haben, wurde die Exklusionsquote gesenkt und die Inklusionsquote in Thüringen verdoppelte sich immerhin von 1,4 auf 3,1 Prozent. Wie haben Sie das erreicht?

#### **Helmut Holter**

Wir haben ein Konzept für die inklusive Schule in Thüringen entwickelt. Das setzt natürlich voraus, dass an diesen Schulen auch die personellen Ressourcen zur Verfügung stehen. Da bremst uns natürlich der Lehrermangel teilweise ganz schön aus. Trotzdem halten wir am Ziel fest, hier entscheidend voranzukommen. Auch wenn die Förderschulen bestehen bleiben, haben wir dann aber mehr Schülerinnen und Schüler in den gemeinsamen Unterricht gebracht. Hier treffen die verschiedenen politischen Konzepte aufeinander. Also insbesondere die CDU, und jetzt kann ich auch die noch krassere AfD mit nennen, bestehen darauf, dass doch der eigentliche Lernort für Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen die Förderschule sei. Aber damit wird ja von vornherein die Segregation vorgenommen. Die UN-Behindertenrechtskonvention würde dann gar nicht mehr umgesetzt und all die Dinge, die damit verbunden sind. Schon in den Kindergärten wird in Thüringen inklusiv gearbeitet. Kinder gehen mit Fragen der Inklusion von Gleichaltrigen mit Beeinträchtigungen oder anderer Herkunft locker um, das interessiert sie gar nicht. Sie spielen miteinander, lernen miteinander. Dies lässt sich in den Schulen ganz einfach fortführen. In den Gemeinschaftsschulen ist das ebenfalls kein Thema, das ist gelebte Welt und gehört natürlich dazu.

Gelingende Inklusion hat viel mit Ressourcen zu tun. Wir haben auch bewusst die sonderpädagogischen Fachkräfte im Gehalt höhergestuft, weil diese eine besondere Verantwortung haben.

#### **Dieter Zielinski**

*Bleiben wir einmal bei politischen Grundfragen. Wir leben ja, Sie haben das mit Blick auf die Landtagswahl, auf die AfD sowie die Vorstellungen der AfD in der Bildungspolitik schon angedeutet, in bewegten Zeiten. Es gibt Befürchtungen um unsere Demokratie. Sie waren 2018 Präsident der Kultusministerkonferenz und hatten Ihre Amtszeit damals unter das Motto „Demokratiebildung“ gestellt und dabei auch gefordert, Demokratie in den Schulen auch zu leben. Das ist aktuell wieder ein ganz starkes Thema. Was haben Sie in dieser Hinsicht erreicht und was muss jetzt geschehen, um Demokratiebildung für alle wirklich erfolgreich werden zu lassen?*

#### **Helmut Holter**

Das Thema Demokratiebildung und Menschenrechtserziehung liegt mir wirklich am Herzen. Das hat auf der einen Seite mit den Brüchen in meiner Biografie und meinen Erfahrungen aus den DDR-Zeiten zu tun. Das ist mein Beitrag, um das ‚Unrecht in der DDR‘ mit aufzuarbeiten. Auf der anderen Seite spielt die deutsche Wiedervereinigung eine große Rolle. Deren Vorgänge und Auswirkungen zu thematisieren und diese stark in den Mittelpunkt zu rücken, war und ist mir ein Anliegen. Als ich 2017 angefangen habe, hat die Landesschülervertretung in Thüringen darauf bestanden, dass wir eine Vereinbarung darüber abschließen, dass an den Schulen verstärkt auch DDR-Geschichte unterrichtet wird, auch

weil diese in den Familien teilweise ausgeblendet wird. Die Schülerinnen und Schüler wollen aber wissen, wie es denn zu DDR-Zeiten und während der Wiedervereinigung war. Ich regte auch an, den Schüleraustausch zwischen Ost und West, den alten und neuen Bundesländern mehr zu intensivieren. In und nach der Coronazeit hat sich nun Gesellschaft stark polarisiert. Auch die politischen Diskussionen sind schwieriger und härter geworden. In dieser Hinsicht die Schülerinnen und Schüler fit zu machen, war und ist unwahrscheinlich wichtig. Hier haben wir auch in Thüringen im Schulgesetz genau diesen Punkt gestärkt, insbesondere was die Arbeit von Klassenräten betrifft. Wir führen jetzt mit dem neuen Schuljahr 2024/25 die verpflichtende Klassenleiterstunde ein. Wir haben eine sehr aktive Landesschülervertretung und vor Ort die Schülersprecher und Schülersprecherinnen für die Klassen, für die Schulen und auf Kreisebene. Diese Arbeit ist gelebte Demokratie. Wir bilden die Lehrerinnen und Lehrer in Fragen der Demokratie, Menschenrechte und aktuellen politischen Entwicklungen fort. Auch Lehrerinnen und Lehrer haben wie alle anderen Fragen. Sie brauchen Argumente, um sich mit demokratiefeindlichen Aussagen auseinanderzusetzen. Dabei spielt die Geschichte Thüringens vor und während des Nationalsozialismus eine große Rolle.

Eigentlich ist Demokratiebildung eine Daueraufgabe und muss jetzt gerade aufgrund der aktuellen Entwicklung verstärkt werden, und zwar fächerübergreifend. Da sind wir uns alle einig.

### **Konstanze Schneider**

*Das leitet auch über zu unserem nächsten Aspekt. Es gab jetzt verschiedene Bündnisse, bundesweit, auch von Jugendlichen, von jungen Erwachsenen, die sich gerade zum Thema Bildungsgerechtigkeit bzw. Ungerechtigkeit, Lehrermangel und Bildungsnotstand geäußert haben. Das war eine große Bewegung mit teilweise ein paar tausend Teilnehmenden in ganz Deutschland. Wir haben beobachtet und wahrgenommen, dass die politische Ebene im Grunde nicht reagiert, den Protest kaum wahrnimmt. Wie könnten wir es schaffen, dass wirklich auch aus der Politik eine Kommunikation mit diesen Bewegungen stattfindet?*

### **Helmut Holter**

*Na ja, wir wissen ja, dass der Bildungsbereich immer als schwerfälliger Tanker bezeichnet wird. Aber es hat wieder etwas mit politischen Prioritäten zu tun. Ich bin im Kontakt und ständigen Austausch mit den Gewerkschaften. Ich bin auch zu Demonstrationen von „Bildungswende JETZT!“, um mal ein Beispiel zu nennen, hingegangen, habe dort gesprochen und verstehe die Demonstrierenden mit ihren Forderungen. Das sind ja auch meine Forderungen. Es geht in zwei Richtungen. Da geht es um den Freistaat Thüringen selbst. Die Haushaltsvereinbarungen gestalten sich jedes Jahr schwierig. Ich bin der Überzeugung, dass bei Bildung nicht gespart werden darf. Bildung ist nicht billig zu haben. Zum zweiten geht es in Richtung Bund. Wir haben einen Koalitionsvertrag der Ampel, der u. a. sagt, dass neben dem Startchancenprogramm auch der Digitalpakt 2.0. kommen soll. Letzter steht im Moment noch in den Sternen.*

*Das Startchancenprogramm ist einmalig und sehr gut. Und wir haben viele andere Programme, wie **Schule macht stark**. Ich bin der Überzeugung, dass das Kooperationsverbot nun endlich aufgehoben werden muss. Bund und Länder dürfen aktuell nicht unmittelbar in Bildungsfragen kooperieren. Warum denn eigentlich nicht? Die Bildung ist ja gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Wir haben eine Gemeinschaftsaufgabe Hochwasserschutz, wir haben eine Gemeinschaftsaufgabe regionale Wirtschaftsförderung. Warum machen wir nicht, das ist eine Forderung von mir, warum machen wir nicht eine Gemeinschaftsaufgabe Bildung, damit auch der Bund verpflichtet wird, entsprechende Mittel für Bildungsaufgaben dauerhaft bereitzustellen? Dass wir von den gestückelten Programmen endlich wegkommen, dass alle wie in den anderen genannten Bereichen die Garantie haben, diese Bundesmittel werden in Bildung fließen. Da muss es jetzt einen Ruck in der Gesellschaft und in der Politik geben. Das Kooperationsverbot muss fallen, sonst kommen wir in Bildungsfragen nicht vom Fleck. Wir sind ja kein finanzstarkes Land, und davon gibt es einige. Wenn wir wirklich wollen, dass Bildungsgerechtigkeit entsteht, dass es auch in der Bildung*

*gleichwertige Lebensverhältnisse gibt, dann müssen auch aus Bundessicht die Voraussetzungen geschaffen werden, dass in ganz Deutschland vergleichbare Bedingungen vorhanden sind: Deswegen Gemeinschaftsaufgabe Bildung.*

### **Dieter Zielinski**

*Ich habe zum Schluss noch eine persönliche Frage. Im Herbst haben Sie Landtagswahlen in Thüringen. Wie sind Ihre persönlichen Perspektiven für die Zeit nach der Landtagswahl?*

### **Helmut Holter**

*Das ist eine gute Frage. Meine Antwort darauf heißt: Erst die Wahl, dann das Land und dann meine Entscheidung. Ich mache jetzt aktiv Wahlkampf. Denn ich will natürlich, dass die Linke weiter mit Bodo Ramelow als Ministerpräsident stark in der Regierung vertreten ist. Alles andere sind Fragen, die sich danach entscheiden.*



Fotos: Christopher Colditz

